

# Erst Gericht, dann Brauerei

OLG-Präsident saß schon als kleiner Bub im Strafprozess

Wieso er überhaupt Richter wurde und warum Justitia die Sorge um Nachwuchskräfte plagt – im Presseclub stand Thomas Dickert, der OLG-Präsident, Rede und Antwort.

Ein angemessenes Gehalt für Staatsanwälte und Richter – „in Berlin ist dies schon lange nicht mehr der Fall“, schrieb der Deutsche Richterbund bereits vor vier Jahren an die Senatsverwaltung.

Drastische Worte, von der Wirklichkeit längst überholt: Justitia plagen Nachwuchssorgen. Die Besoldung ist Ländersache – Berufseinsteiger werden in Berlin mit rund 3930 Euro am schlechtesten bezahlt, in Bayern gibt es 4200 Euro brutto. Im Vergleich mit Juristen in Unternehmen und großen Anwaltskanzleien haben die Staatsdiener schon längst den Anschluss verloren, vergleichbare Prädikatsjuristen dürfen dort mit 100 000 Euro Einstiegsgehalt rechnen.

Noch könne Bayern – und der Justizstandort Nürnberg – genügend gute Juristen für eine Laufbahn als Richter oder Staatsanwalt gewinnen, schildert Thomas Dickert (60), doch verhehlt nicht, dass die kurzsichtige Besoldungspolitik anderer Bundesländer auf Dauer die Qualität der Justiz gefährde. Der Richterbund plädiert seit Jahren für eine bundeseinheitliche Besoldung.

Beim Besuch im Presseclub Nürnberg, moderiert vom Vorsitzenden des Vereins, Siegfried Zelnhefer, gewährte der Justiz-Chef Einblicke – und gab nicht nur Gehälter, sondern auch Privates preis: Er ist stolzer Vater von zwei erwachsenen Söhnen – einer studiere Betriebswirtschaft, der andere mache „etwas Sinnvolles, nämlich Gemüsegärtner“.



OLG-Präsident Thomas Dickert  
Foto: Ralf Rödel

Launig schildert der Präsident des Oberlandesgerichts, dass er schon als Fünfjähriger in Strafgerichten ein und aus ging – stand doch sein Vater als Direktor dem Amtsgericht Degendorf vor. Nach den Verhandlungen ging's häufig ins Wirtshaus, manchmal auch mit den Streitparteien. Bis heute kenne er sämtliche Brauereigaststätten im Bayerischen Wald, sagt Thomas Dickert.

Sein Leben bei Justitia begann 1990 – als Studienfach hätte er sich auch Architektur oder Theologie vorstellen können, erzählt er. Was den Ausschlag für die Rechtswissenschaften gab? Die Eltern hätten viele Freunde aus unterschiedlichsten Berufen gehabt, darunter auch Architekten und Theologen – doch der einzige Mensch, der nie über seinen Beruf geschimpft habe, sei sein Vater gewesen, schmunzelt Dickert. Und so wollte auch er Richter werden.

## Chef von 3400 Mitarbeitern

Endlich wieder in die Robe schlüpfen – das habe er sich sehr gewünscht, gesteht er, der die meiste Zeit seines Berufslebens im Justizministerium verbrachte. Seit April sitzt er im Justizpalast an der Fürther Straße ganz oben, beschreibt sein Präsidentenamt als „90 Prozent Chef der Verwaltung, zehn Prozent als Richter“.

Drei Millionen Menschen leben im Bezirk des OLG Nürnberg, er erstreckt sich von Tirschenreuth im Norden bis Mainburg im Süden und von Rothenburg im Westen bis Furth im Wald im Osten. Dickert ist Chef von 3400 Mitarbeitern. Ein gutes Zusammenspiel aller wünscht er sich, seiner Amtszeit hat er längst ein Motto verpasst: „Kompetenz, Kommunikation, Kooperation“.

ULRIKE LÖW